Rekursive Schleife der Selbstwirksamkeit beschreibt den Prozess, bei dem Wahrnehmung, Handlung, Resonanz und erneute Wahrnehmung fortlaufend aufeinander zurückwirken und dadurch individuelle sowie kollektive Bedeutungsräume stabilisieren, verändern oder erweitern.

Innerhalb dokumentarischer und gesellschaftlicher Prozesse entsteht Selbstwirksamkeit nicht isoliert durch Handlung allein, sondern durch die Erfahrung relationaler Rückkopplung:
Eine Handlung erzeugt Resonanz oder Nicht-Resonanz, diese wird wahrgenommen, interpretiert und beeinflusst wiederum zukünftige Handlungsmöglichkeiten und Wahrnehmungsstrukturen.

Die rekursive Schleife entsteht somit aus:

- Wahrnehmung,
- Handlung,
- Rückmeldung,
- Interpretation,
- Anpassung,
- und erneuter Handlung.

Besonders innerhalb medialer und institutioneller Wahrnehmungsräume zeigt sich, dass selbst ausbleibende Resonanz Teil dieser Schleife wird. Auch Nicht-Reaktion erzeugt Information, beeinflusst Selbstwahrnehmung und verändert zukünftige Kopplungsversuche.

Dokumentation verstärkt diesen Effekt zusätzlich, da sie:

- Handlung historisch sichtbar macht,
- zeitliche Kontinuität erzeugt,
- Resonanzräume archiviert,
- und Rückkopplung langfristig nachvollziehbar werden lässt.

Dadurch entsteht eine dokumentierte rekursive Selbstwirksamkeit:
Nicht nur das Individuum verändert den Wahrnehmungsraum, sondern der dokumentierte Wahrnehmungsraum verändert wiederum die Struktur individueller Selbstwahrnehmung und zukünftiger Handlung.